

Soll die schwarz-gelbe Regierung mit Zukunftskonten die Bildung fördern?



GERTRUD HOVESTADT ist Geschäftsführerin des Beratungsunternehmens EDUCON in Rheine, das auf Bildungsfragen spezialisiert ist.

„Ja, denn mit richtig konstruierten Zukunftskonten oder Bildungskonten kann mehr Gerechtigkeit der Bildungsfinanzierung erreicht werden. Bisher kommen staatliche Ausgaben vor allem den höchsten Bildungswegen zugute. An diesen Wegen partizipieren höhere Einkommensschichten mehr als niedrige, zudem führen diese Wege zu höheren Einkommenserwartungen. Bei Bildungskonten werden hingegen nicht die Bildungsinstitutionen oder Bildungswege, sondern die Lernenden gefördert.“

Mit Guthaben auf Bildungskonten steht den Lernenden zudem ein transparentes Budget zur Verfügung, das auch für Phasen der Weiterbildung genutzt werden kann. Unser Bildungssystem muss zu einem System lebenslangen Lernens umgebaut werden, die Bildungszeiten müssen im biografischen Verlauf neu verteilt werden. Das scheitert bislang nicht zuletzt an der Finanzierung.

Schon 1998 hat der Sachverständigenrat Bildung bei der Hans-Böckler-Stiftung in seinen Reformempfehlungen Bildungskonten vorgeschlagen. Wichtig dabei: Sie sollen ausschließlich für Bildung im Anschluss an die Schulpflicht genutzt werden.“



Was ist Ihre Meinung? Schicken Sie uns Ihren Leserbrief oder Ihre Themenvorschläge für diese Rubrik an: redaktion@boeckler.de



MATTHIAS ANBUHL leitet den Bereich Bildung, Qualifizierung und Forschung beim DGB-Bundesvorstand in Berlin.

„Nein, denn sie werden die soziale Spaltung in unserem Bildungswesen vertiefen. Was bei der Riester-Rente kaum gelingt, wird beim Bildungssparen scheitern: jene zur privaten Vorsorge zu bewegen, die wenig haben. An der Lebenswirklichkeit der Geringverdiener geht das Sparmodell schlicht vorbei. Sie sind schon überfordert, privat für die Rente zu sparen und die steigenden Kosten für Krankenkassen zu bezahlen. Das Zukunftskonto armer Kinder wird genauso leer bleiben wie der Geldbeutel ihrer Eltern.“

Auch für die Mittelschicht ist das Zukunftskonto ein vergiftetes Geschenk. Millionen Eltern zahlen schon jetzt viel Geld für Schulbücher, Nachhilfe und Hort. Machen alle Eltern eifrig beim Bildungssparen mit, zieht sich der Staat weiter aus dem Bildungswesen zurück. Was soll später von diesem Konto bezahlt werden: Schulgeld? Das Nachholen von Schulabschlüssen? Studiengebühren?

Der Staat sollte besser in ein gutes öffentliches Bildungswesen denn in private Sparmodelle investieren. Besser qualifizierte und bezahlte Erzieherinnen und Erzieher. Mehr gute Ganztagschulen. Mehr Personal an Hochschulen. Das ergibt mehr Qualität und erhöht die Chancen. Mit dem Verzicht auf schwarz-gelbe Steuergeschenke in Höhe von 24 Milliarden Euro ließe sich eine solche Bildungsoffensive solide finanzieren.“

Fotos: Michael Schulte (l.), privat